AM SCHPUNDELOCH

By ASTOR C. WUCHTER

The original manuscript is among the literary remains of the late Rev. Astor C. Wuchter (1856-1933) now in the possession of the Muhlenberg College Library.—ED.

Im Tippleto n im Lebberdaal,
Dart schteht en Waertshaus alt;
'S iss eigericht far Bisniss duh,
Eb's warm iss odder kalt.
Hoch uff em Poschte hengt en Schild
In so me eisne Yoch;
En prechtich Bierfass druffgemalt,
Un driwwer: "Schpundeloch."

Ken schenner Haus in Tippletown,
Wie's Schpundeloch am Eck;
Dart treibt die Kunschaft Daag un Nacht
Ihr Darscht un Elend weck.
'S iss ewwe lonesome bei der Fraa,
Die Owet sin so lang,
Noh gehn sie noch 'm Schpundeloch,
Wie Hinkel nooch der Schtang.

Die Fraa gebt uff die Kinner acht,
Sie 'vescht un flickt un schtoppt;
Sie blogt sich ab, sie macht un sargt,
Bis dass es Haerz re kloppt.
Wer hett gedenkt am Hochzichdaag,
As Lieb so falle kennt;
Devor war's alles Engelboss,
Nau iss die Supp verbrennt!

Sie blaudre vun der Politick,
Vum Wetter un de Crops,
Un meene wann's aa drucke waer,
So hett mer doch sei Schnapp's;
Dem Prohibition sin sie feind,
Wie Hund de Lewwerwarscht;
'S iss ewwe lang so zwische Drinks,
Un guck; den grosse Darscht!

Der Schtoffel Zopp iss graad der Mann,
Far'n Haus wie's "Schpundeloch";
Er dreht en Graahne, 's iss 'n Luscht
Far'n watsche 'n gansi Woch.
Er dutt's so schee, sie gucke zu—
Of course, er waerd getippt;
Sie hewe sich am Balance-rail,
Wie'' Falter-Gaul as gnippt.

'S iss wunnerbaar, so'n Waertshaus ziegt
Wie'n Krug mit Wasser drin,
Wann Buwe summers uffem Feld
Am Hummle schtarre sin.
Fliegt eener iwwer's Loch, was brummt's!
Un wapp! dart geht er nei;
Er kann net annerscht, 's reisst en schepp,
Nord geht's net, weescht, varbei.

Die Hummle dart im Wasserkrug,
Die waere liewer draus;
Die ann're dart im Schpundeloch
Gehn liewer nei wie raus.
'S iss ordlich, sell, 's iss ebbes dart
As ziegt, bigosh, as reisst;
'S iss schur net's Wasser, no-sir-ee!
'S iss ebbes schunscht as beiszt.

Es geht ne, deeich, wie'm Billy Schrepp,
Beim alte Henni Zehm;
"Wann ich ins Waertshaus aeryets kumm,
Do bin ich wie deheem.
Mer hot sei commodation dart,
Kannscht kriege was du witt,
'S iss alles hendich eigericht
Far Darscht un Abbedit."

'S iss ewwe so gemietlich dart,
So'n aagenehmi Luft;
Ich wees net wie mer saage sott—
So'n Bier un Brandy Duft.
Sell ziegt, 's iss awwer ebbes schunscht
Noch unnich sell debei,
Schunscht gengt der Billy schur mol net,
Var'm Brekfescht schunn dart nei.

Er hot do maryets mol gemeent:
"Drei Dinge misse sei—
Die Karrich, 's Waertshaus un die Miehl;
Do muss mer ewwe nei."
"Ya", saagt der Schtoffel, "Sell iss so,
Sell macht die Redder geh,
'S nemmt Wind un Wasser, noh geht's rum.
Was nemmscht de Marye? Heh?"

Der Joe, der Billy un der Sepp,
Sin kaerzlich uff en Schprie;
Zum Schtoffel geht's, der waart schun lang,
Wu gengt mer schunscht dann hie?
Dart hen sie g'hockt de ganse Daag—
'S waar'n Himmel uff der Aerd;
Noh fangt der Billy 'n Liedel aa—
Der Schlickser hot's em g'schtart:

'N Siffer Lied
(Melodie: "Im Mai hot's die Keffer")

Du schwarzbrauni Bottel,
Du liegscht mir am Haerze;
Wann'd voll bischt, wie freehlich,
Wann'd leer bischt, was Schmaerze.
Kumm, loss dich mol dricke,
Was warrscht dich dann wehre;
Du kannscht so schee gluckse—
Kumm! loss dich mol heere.

Gluck, gluckerdi gluh-gluh!
Guck, nau iss es drunne;
Was wott ich—duh waerscht doch
So dief as en Brunne.
Was daet ich net gewwe—
Fraa, Heemet un Kinner,
Die Geil aus 'm Wagge,
Die Kieh un die Rinner.

Dum diedel dum dei lo!
Wie herrlich un freehlich;
Was wott mer im Himmel
Un doch yuscht halbseelich?
Dart hen sie nix schtarkes—
So gaffe die Parre;
Wer wott dann dart anne?
Do waer mer yo Narre.

Kummt, Buwe, recht luschtich,
Wer lebt, muss aa schtaerwe;
Iss alles versoffe,
Brauch nimmand nix aerwe.
Mer saufe, beim Dunner,
Bis alles verloffe;
Noh rugt mer im Graawe
Schwarz himmelblo g'soffe.

* * *

Der Joe hot in die Hend geblatscht,
Un uff der Boddem g'schpaut;
Der Sepp schpringt uff un danst eens ab,
Wie'n Kuh im Buhnegraut.
"Bei Cracki! sell waar'n Vaertel wert,"
Fangt noh der Schtoffel aa,
"Do Buwe, nemmt eens flat uff mich;
'S waar bully, hip hurrah!

Hot's aryets in der Nochberschaft
En Picnic odder'n Fescht,
Noh sargt der schlau alt Ketzer aa
Far Feddre in sei Nescht.
Er macht en Cake-walk odder'n Dans,
Un laad noh alles ei;
Was gebt er drum wann's Geld yuscht kummt,
Um all die Seierei.

Er gleicht wann's ewwe hurrah geht,
Die Earschtubb g'schtoppte voll;
In seilem geht's em graadement
Wie'm alte Parre Schtoll;
"Wie veller as die Karrich iss,
De leichter geht's vun Hand,
En Breddich duh un nix vun Leit!
'S waer, liewer Droscht, en Schand.

'S geht schier as wie im 'Schpinnelied'
Mit sell're aarme Mick—
"Ach! kumm mol in mei Parlor do
So'n gleener Aageblick,
Der schenscht glee Parlor"—Well, die Mick
Iss ewwe schtols dart nei.
Sell waar aa's letscht, der aarm glee Dropp
Fallt nimmi in der Brei.

AN ENGLISHMAN OBSERVES

The chronicles of early travellers through our colonies are sometimes valuable and always interesting. The following is taken from:

The Travels of that well-known pedestrian, Robert Wilson, of March, in the Isle of Ely, Cambridgeshire: Being A Relation of Facts; containing his Remarkable Adventures, his Extraordinary Sufferings and Wonderful Escapes, during a Peregrination over a considerable portion of the Globe. Written by himself. London: Printed for the Author: 1807.

His travels brought him to Pennsylvania in the fall of 1781. He rode through Lancaster County and commented: "The land in many parts of the provinces through which I had travelled was very good; but particularly in Maryland and Pennsylvania, where, I think, it was as fine, even for graising (grazing) fat beef, mutton, etc., as any land in England."

From his observations made among the Germans in Maryland, we quote: "I do not recall that anything further occurred worth mentioning, till I had arrived at the Dutch settlement in Maryland. Stopping one night at the house of an old Dutchman, who was gone to bed, I was ushered into an extensive room, in the middle of which was a large Dutch stove. The family were seated round the fire, and I was desired to sit down with them. Endeavoring to repay their kindness by entertaining them with a relation of circumstances that had been presented to my notice, I was repeatedly answered by a voice from the farther corner of the room. I looked toward the part whence the sound seemed to arise, where stood a bed, but it was made, and no one on it, nor any person to be seen. I then said to the people seated about me, "There is a voice comes from that corner, I can perceive nothing but the bed, and that appears to be made; however, there is certainly nobody on it." Looking more attentively at the bed, I saw the head of the old Dutchman, the master of the house, peep out: "No," said he, "there certainly is not anybody on this bed—You English people are fools! You lie on the bed to keep you warm!—The best way is to have the bed on you." I solemnly declare, the old Dutchman lay under a feather-bed! What he had between his carcase and the bedstead I do not remember; I probably enquired, but have forgotten."

AUS DEM MORGENSTERN

The following little dialog is from the DOYLESTOWN MORGENSTERN for February 5, 1845. It is printed here as one of the earliest attempts to use our dialect in one of the newspapers of the day. The spelling of the original is retained, but for the "umlauts."

Herr Drucker:

Letzte Woche war ich ans Caspers, und ueberhoerte folgendes Gespraech zwischen ihm und der alten Suse.

Suse—Casper, unserem Nachber sei Meik kommt anfangs alle Woch' die Balle sehne, ich glab dass er im Sinn hot zu heire, und doch mehn ich dass sie noch schier zu jung waer.

Casper—Ach so ebbes glab ich net, du west noch ganz gut wie mir jung waren, da hen mer a gern Vergnuegen gehabt, ohne gerade daran zu denken um zu heirathen.

Suse—Ja dess waes ich woll, aber jede Woche, sell iss der G'spass zu stark getrieben. Ich kann so weit in ein Muehlstein sehen dass der wu ihn hackt, und kann a net glawe dass die Sach ganz leer ist.

Casper—Ich habs a schon gemerkt dass er sich gewaltig ufschleckt.

Suse—Well es mag sein wie es will, der Meik is en schoener schmaerter Bu, un hat a ebbes Geld—wenn ich noch e mol jung wer, ich het selber fraed an ihm—un do verdenk ich es der Balle a net wenn sie ihn gleicht.

Casper—Sapperlot und Buttermilch, es werd doch net Ernst aus dem Ding werre wollen—die Balle is zu jung; un noch ens, wenn sie heiren thut so muss sie a ausgesteuert sey, un sell kost zu viel. Wenn mir die Balle nau gehen lassen, naechstes Jahr will dann die Sophia a ghen, und so kann es fort gehn, bis die Bewwe, die Raetschel und unsere sechs Maed alle fort sind, und jede wot dann en Kuh und andern Hausroth haben; auf diese Art wuerden alle unsere Kueh aus dem Stall gehen, und das Geld aus der Tasche um Tochtermaenner auszusteuren. Seil kommt zu dick, des kann mer net staenden.

Suse—Du guckst zu weit voran—so dabber wird es net mit alle unsern Toechter gehen. Ich hab aber noch en Ursach warum dass ich em Meik gut bin: du west er hat far Clay gestimmt und is en guter Whig. Wenn mir die Balle em Meik net gewe, so schnappt uns ein Loco Foco vielleicht am Ende sie noch wek—un sell kennt ich erst net leide.

Casper—Well, wie die Balle es macht so ist mi es recht—wie sie ihr Nest fettert so wird sie schlafen.

Suse und Casper hielten auf diese Art Rath miteinander bis Mitternacht, und mir wurde die Zeit zu lang, so dass ich ins Bett gieng und bey mir selbst dachte:

Der ganze Gram
Ein eitler Trair

EIN UNSICHTBARER

LOCO FOCO—this term (in the form of Loco-Focos) was first applied to the radical or Equal Rights faction of the Democratic party in New York State in 1835. It then came to be used generally by the Whigs in the 1830's and 1840's as a term of contempt for the entire Democratic Party.

Der Schtoffel weess es, never mind,
Wu's Kraut im Himmel wachst;
Eb's Hinkel odder Haahne sin,
Wann's hinnerm Heisel gackst!
Die alte Topers schtaerwe aus,
Was gebt's wann's Gscheft verfliegt?
Do fangt mer an de Yunge aa,
Wie'n Bauer Kaelwer ziegt.

Wann ebber aryets willkumm iss,
Do geht er gaern als hie,
Un wammer mol vernaddert iss,
Wie Schnoke iwwer's Vieh,
Do brauch mer net lang peife, weesscht,
Sie kumme selwer bei,
Wie Buwe owets nooch de Maed,
Geht's uff die Freierei.

Die Alte hen's schunn unnerschtitzt,
Die Yunge halte's uff,
Wer wott dann unni Waertshaus sei
Un alsemol en Suff?
Mit trav'ling waerd net viel gemacht,
So hie un haer im Yohr;
Waer's net noch far die Nochberschaft,
Der Schrief waer lengscht am Dor.

Wie g'saat, 's iss so gemiethlich dart,
So'n Owet geht doch rum;
Iss nix abbadich Neies uff,
Dann schwetzt mer ewwe dumm.
Mit Dice un Kaarte kammer aa
Dart hocke 'n gansi Nacht;
Un wann aa alles dart deheem
Meh driwwer heilt as lacht.

So'n Waertshaus iss'n scheeni Sach,
Waert's g'halte mit Manier;
Wer travelt sucht sei Uffenhalt,
Waerd's Nacht far Mensch un Dier.
'S iss awwer net far'n Nochberschaft,
Die hot ken Bisniss dart;
Un's gebt aa ken so Deiwelschtreech,
Wann's ehrlich g'halte waerd.

O Schpundeloch! O Schpundeloch!
Un du, O Schtoffel Zopp!
Ihr hett schunn mann'ch Elend g'schtifft
Die weit Welt uff un ab.
Far wie viel Kummer, Angscht un Not
Hett ihr Kredit im Buch?
Ee Daag kummt mol die Rechenschaft
Un owwerdrei der Fluch.

Wie oft iss Haab un Gut bei eich
Zum Schpundeloch schunn nei?
Un doch kummt nix zum Kraahne raus
Wie Schand un Armedei!
Wer eich mol in die Kluppe fallt,
Brauch net zum Gschweier geh;
Der Wille iss schunn lengscht gemacht—
Der Schtoffel grickt's allee!

1892